



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd  
trost an die hand gegeben wirdt**

**Drexel, Jeremias**

**Cöllen, 1684**

§. 1.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

allein höchst nützlich / sondern auch sehr  
 notwendig zu wissen. Dan was wird es  
 nutz seyn / wissen was einer leidet / wan  
 er nicht auch weiß wie ers leiden soll? Das  
 wollen wir jetzt ordentlich und doch kürz-  
 lich erklären. Und ist allda under allen  
 die erste Regel: Trübsal muß man leiden  
 Gedultiglich. Wan wir jetzt ungedul-  
 tig seynd / so taugen wir nicht in die Kreuz-  
 Schul / es ist sauber nichts mit uns. Was  
 es nun sey Gedultig Trübsal leiden / das  
 wollen wir jetzt auflegen.

S. I.

Die Alten haben ein trefflichen guten  
 Spruch:

Vir bonus non quarit quidnam, &c.

Ein Frommer fragt nicht was er leid /  
 Ob er wohl leid / das ist sein Freud /  
 Macht und Gewalt erhält viel Sieg /  
 Noch mehr erhält der Gedultig.

Da

Da Christus von der allerfertigsten  
 Freyheit redet / spricht er; In etwer Gedult  
 werdet ihr ewre Seelen besitzen. *a* Das  
 ein ungedultiger sich oder das seinige be-  
 sisset / fehlt so weit / daß er auch noch darzu  
 nicht nur allein das seinige / sondern auch  
 sich selbst verlieret / verweist sich selber  
 nicht / und ist ein Knecht seiner Sünden  
 und Vntugenden. Dahero fragt Job  
 billich und recht : Warumb verdirbst  
 deine Seel mit deinem Zorn? *b* Ein un-  
 gedultiger hängt seinem Gift und Gall  
 die Gall und der Zorn werffen die Ver-  
 nunfft gleichsamb durchs Fenster auß.  
 Dahero man in vielfältigen Schaden  
 tompt. Ein gedultiger aber behält sich  
 und das seinige / und bleibt stärker als  
 kein Held. Solches bekräftigt auch der  
 weise König Salomon / und sagt: Ein Ge-  
 dultiger ist besser dan ein Starcker; und  
 der seines Muths Herz ist / dan der Sünden  
 gewinner. *c* Sinte mahl ein Gedultiger  
 nicht allein Mund und Hand / sondern

*a* Luc. 21. v. 19. *b* Job. 8. v. 14.

*c* Prov. 16. v. 32.

auch seine Gedancken einhalten und zähmen kan. Durch Gedult wird der Zorn abgeschafft / Gemüth und Herz im Zaum gehalten / der Hand Muthwill wird gedämpffet und undertrucket / das Gift der Zungen vertrieben.

Gleich wie man von einem Geschweizigen sagt: Dieser Mensch kan sein Maul nicht halten. Also kan man eben auch von einem Ungedultigen sagen: Dieser kan den Zorn nicht halten. Rach und Zorn haben ihn schon eingenommen / und treiben ihn wohin sie wollen; wem die Ungedult zu schaffen gibt / der hat ein ganzen hauffen und Plunder in ihm von lauter bitteren Gedancken. So kan nun solchen Gewalt und Gebiet niemand über sein Herz und Gemüth haben / er erlange es dan von der Gedult. Eyre Seelen werdet ihr besitzen in der Gedult / nicht in eyren Anschlägen / nicht in eyrer Fürsichtigkeit / oder in Glück / nicht in eyren Reichthumben / sondern in eyrer Gedult.

Wissen wir aber villeicht nicht wie man die Gedult beschreiben soll? So  
merck:

merck: Die Gedult ist ein leiden ohne alle  
Klag / und ein freywilliges Leiden alles  
dessen was dem Menschen anderwärts  
her zustehet oder begegnet. Aber wir rich-  
tige Leuth verdecken unsere Unge-  
dult mit einem zierlichen Mäntlein.  
Merck einer nur auff der häcklichen und  
änlichen Leuth reden: Ach / sagen sie / es  
gehet gar zu viel über uns / es tructen und  
gar zu schwere Zufäll.

O liebe Christen / die Unge-  
dult kommt nicht von dem her / als wäre das Creutz zu  
schwer und zu groß / sondern auß der  
Creutztragers Schwachheit und Weich-  
heit. Wer ein Haus bauet / der machet  
nicht darumb das Dach darüber / daß es  
gar kein Regen / kein Hagel / kein Schnee  
soll berühren / sondern daß es Regen / Hagel  
und Schnee ohne Schaden tragen könn-  
ne. Wer ein Schiff zimmert / der hat  
nicht die Meynung / daß es von Wellen  
ferwällen nicht soll angerennet werden / son-  
dern er schawet daß es nicht kuffen bekom-  
me / und daß kein Wasser darein schla-  
che. Wer ihm fürchtet / er werde im kuffen  
frantz

franc / der gibt nicht auff das achtung /  
daß ihn kein grober oder rauher Luft an-  
blase / sondern er trachtet wie er seinen  
Kopff wohl verwahrt behalte / wie er seine  
Fuß nicht zu fast nehe oder erkälte. Eben  
dergleichen Meynung hat es auch mit  
unsern Sitten. Wir thun aber hierinn  
stracks das Widerspiel : Dan dieses be-  
fleissen wir uns gar embßig und viel / daß  
wir nicht franc / nicht arm / nicht ver-  
ächtlich werden / so wir doch so viel mehr  
so viel uns immer möglich dahin sehen  
und trachten sollen / wie wir in Kranck-  
heit / in Armuth / in Verächtlichkeit können  
gedültig seyn. Es sihet gewißlich keiner  
Christlichen Zugende gleich / wan einer  
nur immerdar gesund und wohl auff / wan  
einer nur reich und in hohen Ehren seyn  
will ; Dan was soll an diesem viel beson-  
ders seyn ? Aber Kranckheit / Armuth /  
Verächtlichkeit / wissenlich mit Gedult lei-  
den können / das laß mir ein tapffere Zu-  
gend und ein recht Christliches Heldenstück  
seyn.

Wir werden aber so künstlich nimmer  
mehr

mehr seyn / daß wir sollen verhüten können  
 daß uns nie kein Trübsal soll begehen  
 aber so kunstreich können wir wohl werden  
 und können gar wohl darvor seyn / daß wir  
 Angst / Trübsal und Kreuz nicht ungeschick-  
 lich tragen. Und diß ist ein rechte Kunst.  
 Und ich halt es in solchem fall mit dem  
 Weltweisen Bione.

Der Weltweise Bion / wie Laertius  
 erzehlt / a pflegte zu sagen: Es sey ein sehr  
 grosses / ja das größte Übel / wan einer böse  
 und böses nicht tragen oder leiden kan.  
 Mit diesem Spruch kompt gänzlich überein  
 ein der alte Reimen:

Non malum est, malum pati, &c.

Es ist nicht böß / was böses leiden /  
 Wohl aber böß / und hoch zu meiden  
 Wan einer weiß nicht recht und wohl /  
 Wie er das böse leiden soll.

Ja gewißlich wer solches nicht weiß /  
 der weiß auch nicht zu leben. Das Leben  
 kan

• Laert. lib. 4. Cap. 7.

kan keinem Menschen lustig fürkommen/  
er hab dan zuvor gelehrnet des Lebens  
Trübsal und Elend übertragen. Zum Ex-  
empel: Man sagt das Griefß und Poda-  
gra sey: n grosse / unsägliche Schmerzen/  
und ein solches Vbel daß einer daran  
möcht unsinnig werden: Und dennoch  
seynd wohl grosse Herzen gewesen / die al-  
les dieses Vbel und Schmerzen wissen-  
lich und williglich gelitten / und übertra-  
gen haben.

Carneades suchet den König Agesi-  
laum heimlich / da ihn das Podagra am  
allerheftigsten plagte / und als er gesehen/  
daß durch die Ansprach der Schmerz  
nur mehrer und grösser wurde / band ers  
alles an ein Büschel / und brachts in ei-  
ner Kürze vor/nahm also urlaub und wolte  
davon gehen. Agesilaus aber sprach zu  
ihm / bleib nur da / lieber Carneades / und  
mit dem Finger zeigt er auff seine Füß/  
und auff sein Herz / und sagte: Von dor-  
ten kompt nichts daherauff. Wie wel-  
chen Worten ein gesundes / tapfferes Herz/  
daß dem Schmerzen konte bescheyd thun/  
wolte



wolte andeuten / ob schon die Füß elend  
und von Schmerzen übel zugericht wo-  
ren.

Ein grosser Reichs-Fürst suchet den  
Käyser Carl den Fünfften heimlich / da er  
sehr grosse Schmerzen vom Podagra lide-  
te / der Fürst brauchte gute und tröstliche  
Wort auffß best als er immer konte / und  
wunder andern wolte er sonderlich den  
Käyser überreden / er solte Arzenei-Mittel  
brauchen / weil er so treffliche Doctores  
und Medicos hätte ? Deme antwortet  
der Käyser / zu dieser Kranckheit ist Ge-  
dult das beste Mittel. Gedult kan Zorn  
und Händ / Herz und Gedanken im  
Baum halten.

§. 2.

Gedult hat viel Lob-Titel und viel gute  
Lehr-Regulen : Davon wir etliche wenig  
aus dem Africanischen Lehrer  
Tertulliano wollen  
anziehen.

1. Ge